

„Rückkehr“ in die Schweiz: „Wie soll ich das überleben?“



Arbeitsheft für Familien mit Teens,
die sich auf die Rückkehr in die Schweiz vorbereiten
möchten.

© AEM-TCK-Care Schweiz/2010

Debora Moser-Schmuki in Zusammenarbeit mit Susanne Gisler und Adrian Moser.

Hallo Du!

Bist du ein Missionarskind (MK) bzw ein Third Culture Kid (TCK)? Hast du einen Schweizerpass? Hast du sogar mehrere Pässe? Hast du mehr als die Hälfte deines Lebens nicht in der Schweiz gelebt? Kommst du bald in die Schweiz und fragst dich, wie du das überleben sollst oder freust du dich auf die Schweiz? Wenn du einige dieser Fragen mit JA beantworten kannst, dann bist du mit diesem Heft genau richtig!

Dieses Heft soll dir den Start in der Schweiz erleichtern, indem es dich anregt, dir bereits im Vorfeld einige Gedanken dazu zu machen. Nimm dir Zeit und lies z.B. jede Woche einen Abschnitt. Du musst nicht jede Seite dieses Arbeitsheftes studieren - schau doch einfach mal rein, was dich interessiert und was für dich eventuell wichtig sein könnte (vielleicht können dir da auch deine Eltern oder jemand anderes dabei helfen).

Denk daran: Schon viele andere Teenager haben diesen grossen Schritt der Rückkehr in die Schweiz erlebt und überlebt und leben jetzt mit Freude in der Schweiz.

Wenn du Fragen hast oder andere MKs kennenlernen möchtest, die in deiner Region leben, dann melde dich auf der Homepage: www.mk-care.ch unter der Rubrik ‚Kontakte‘.

Nun wünschen wir dir viel Spass mit diesem Arbeitsheft, ein gutes Loslassen im Missionsland und eine sanfte Landung in der Schweiz!

Inhaltsverzeichnis

1. DEFINITION TCK	5
2. MOBILITÄTSZYKLEN	8
3. WAS DICH IN DEN NÄCHSTEN MONATEN ERWARTET.....	11
4. ABSCHIED.....	13
5. BRÜCKEN-DIAGRAMM	15
6. VERÄNDERUNGEN UND KONSTANTES	18
7. WAS HAT EIN EISBERG MIT KULTUR ZU TUN?	19
8. STÄRKEN	20
9. PRAKTISCHE CHECKLISTE	21
10. TCK-ERFAHRUNGEN IN DER BIBEL.....	23
11. VON TCK ZU TCK.....	26
12. ERMUTIGENDE BIBELVERSE FÜR MKS	29
13. GEDICHTE.....	30
14. QUELLENVERZEICHNIS.....	33

1. Definition TCK

Hast du gewusst, was ein TCK ist, und dass du ein TCK bist?

„Ein **Third Culture Kid** ist eine Person, die einen bedeutenden Teil ihrer Entwicklungsjahre (zwischen 1 und 16 Jahren) ausserhalb der Kultur ihrer Eltern verbracht hat. Ein TCK baut Beziehungen zu allen Kulturen auf, nimmt aber keine davon völlig für sich in Besitz. Zwar gliedert ein TCK verschiedene Elemente aus jeder Kultur in seine Lebenserfahrung ein, aber sein Zugehörigkeitsgefühl bezieht sich auf andere Menschen mit ähnlichem Hintergrund.“¹

Wieso heisst es dann Third Culture Kid (also Dritt-Kultur-Kind)?

Die 3 Kulturen erklären sich folgendermassen:

Die Erstkultur ist die Heimatkultur der Eltern.

Die Zweitkultur ist die Gastkultur, in der die Familie im Ausland lebte.

Die Drittkultur ist die Zwischenkultur, also eine Kultur zwischen den beiden oberen Kulturen. Es ist ein gemeinsamer Lebensstil, den Ausländer im Ausland entwickeln (unabhängig von ihrer Nationalität), der weder ihrer eigenen Kultur noch der ihres Gastlandes entspricht. Die Kinder, die in dieser Zwischenkultur aufwachsen, nennt man daher Third Culture Kids. TCK ist der Oberbegriff, da dies sowohl Kinder von Geschäftsleuten, Militärangestellten, Diplomaten als auch von Missionaren sein können.

Die Frage nach dem: „Wer bin ich?“

Bei der Identitätsfindung geht es um die Grundfrage, die alle TCKs (und alle anderen Teenager auch) letzten Endes beantworten müssen: „Wer bin ich?“ Ein TCK ist - im Gegensatz zu anderen Teenagern - immer wieder mit dieser Frage konfrontiert, da es sich ständig zwischen verschiedenen Welten bewegt.

Egal in welcher Kultur du als TCK lebst, es gibt immer eine oberflächliche², sichtbare Ebene und eine tiefere, unsichtbare Ebene, die diese Kultur kennzeichnen. Nun kannst du in deiner äusseren Erscheinung und/oder deinem Denken diesen Ebenen ähnlich sein oder unähnlich sein. Das bedeutet, dass TCKs vier Grundmöglichkeiten der Beziehung zu der sie umgebenden Kultur haben. Die nachfolgende Tabelle³ zeigt dies gut auf:



<p>„Ausländer“ Sieht anders aus Denkt anders</p>	<p>„Heimlicher Einwanderer“ Sieht gleich aus Denkt anders</p>
<p>Die meisten TCKs gelten im Missionsland als Ausländer. Sie unterscheiden sich sowohl in der Erscheinung als auch in der Weltsicht von den Menschen um sie her. Die Menschen um sie herum und sie selbst wissen, dass sie Ausländer sind.</p>	<p>Kehren TCKs in die Schweiz zurück, sind sie oft heimliche Einwanderer. Äusserlich sind sie den Menschen ähnlich, innerlich aber betrachten sie das Leben durch eine Linse, die sich von der Kultur völlig unterscheidet. Die Leute um sie herum gehen davon aus, dass sie innerlich genauso sind wie sie selbst, da sie ja auch genauso aussehen.</p>
<p>„Adoptivkind“ Sieht anders aus Denkt gleich</p>	<p>„Spiegel“ Sieht gleich aus Denkt gleich</p>
<p>Manche TCKs unterscheiden sich rein äusserlich von den Menschen im Missionsland, leben aber schon so lange in dieser Kultur, dass ihr Verhalten und ihre Weltsicht dieselben sind wie die der einheimischen Kultur. Während sich die TCKs sehr wohl fühlen in der sie umgebenden Kultur, kann es sein, dass andere sie aber als Ausländer behandeln.</p>	<p>Dies sind TCKs, die nicht nur äusserlich den Menschen um sich herum gleichen, sondern sich auch die tieferen Ebenen dieser Kultur angeeignet haben. MKs, die nur ein oder zwei Jahre oder nur als kleine Kinder im Ausland waren, können auch in diese Kategorie gehören. Sie haben zwar im Ausland gelebt, doch die tieferen Ebenen ihrer Kultur sind fest in der Heimatkultur verwurzelt geblieben.</p>

Kinder und Erwachsene, die keine TCKs sind, können natürlich auch in diese Kategorien gehören. Das Besondere bei TCKs ist, dass sie die Kategorie immer wieder wechseln müssen. Sie wechseln nicht nur einmal die Kultur, wie dies oft bei Immigranten oder Asylanten der Fall ist. Sie müssen immer wieder erkennen (oft unbewusst), in welcher Kategorie sie sich gerade befinden.

Es ist relativ einfach, sich als Spiegel oder Ausländer zu definieren, denn in beiden Fällen entsprechen sie dem, was sie zu sein scheinen. Wenn TCKs sich jedoch in der Kategorie „Adoptivkind“ oder „Heimlicher Einwanderer“ befinden, hält man sie wegen ihres Äusseren für etwas, was sie im Innern nicht sind. Als Adoptivkind wird einem vielleicht mit guter Absicht viel Bekanntes erklärt oder Gespräche werden unnötigerweise betont langsam geführt. Bei heimlichen Einwanderern jedoch gehen die Mitmenschen davon aus, dass diese jede Alltagsaufgabe bewältigen können und wundern sich dann eventuell darüber, wie dieses MK so unwissend sein kann. Aber auch das TCK hat als „heimlicher Einwanderer“ oft falsche Erwartungen an seine Mitmenschen, die nicht erfüllt werden. Manchmal werden einander dann das unerwartete Verhalten oder die Unwissenheit nicht verziehen, was man bei einem echten Einwanderer oder einem offensichtlichen Ausländer tun würde.⁴ Zur Kategorie der heimlichen Einwanderer zu gehören, kann eine echte Herausforderung

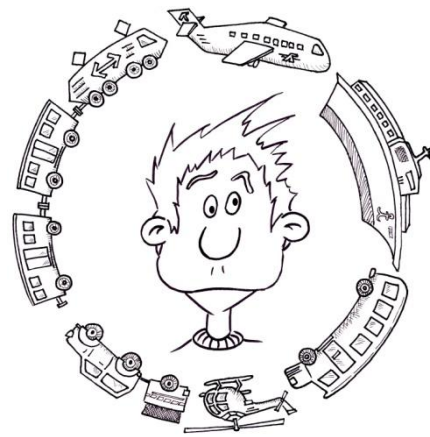
im Leben eines TCKs bedeuten. Sich damit bereits jetzt auseinanderzusetzen und sich dieser Tatsache bewusst zu sein, wird dir beim Start in der Schweiz bestimmt eine grosse Hilfe sein. Dazu soll dir dieses Arbeitsheft dienen.

- 🌐 In welcher Kategorie befindest du dich zum jetzigen Zeitpunkt?
- 🌐 Zu welcher Kategorie wirst du in der Schweiz gehören?

2. Mobilitätszyklen


Ein grosser Faktor im Leben von TCKs ist die hohe Mobilität, d.h. ihr Leben ist geprägt von vielen Wechseln, von viel Kommen und Gehen, von unzähligen Abschieden und neuen Begrüssungen. Um besser verstehen zu können, warum diese hohe Mobilität im Leben eines TCKs eine grosse Bedeutung hat, kann es dir helfen, dir deinen eigenen sogenannten Mobilitätszyklus zu veranschaulichen.








Fülle dazu für die ersten achtzehn Jahre deines Lebens (oder so alt wie du jetzt bist) die nachfolgende Mobilitäts-Tabelle aus. Verwende verschiedene Farben, um die Tabelle⁵ auszufüllen.





Zum Beispiel:

- Blau = lebte bei den Eltern in der Schweiz
- Grün = lebte bei den Eltern im Missionsland Nr. 1
- Lila = lebte bei den Eltern im Missionsland Nr. 2
- Braun = lebte getrennt von den Eltern im Internat im Gastland
- Pink = lebte getrennt von den Eltern in der Schweiz
- Orange = lebte weder bei den Eltern noch im Internat
- Gelb = lebte getrennt von einem Familienmitglied

 Folgende Fragen können dir ebenfalls helfen, die Vergangenheit zu reflektieren:

-  Wie viele Umzüge hast du erlebt?
-  Wie alt warst du jeweils?
-  Was waren die Gründe für den Umzug?
-  Wie hast du die Umzüge erlebt?
-  Wie hast du dich bei den Trennungen gefühlt?
-  Welche Gefühle löst(e) der letzte Umzug bei dir aus?
-  Worüber bist du wütend oder traurig?⁶

Du bist nicht der einzige Mensch, welcher so viele Wechsel erlebt. Viele TCKs befinden sich in sehr ähnlichen Situationen.

-  Was machst du jetzt mit all deinen Erfahrungen?
-  Wo könntest du diese gut in der Schweiz einbringen?

3. Was dich in den nächsten Monaten erwartet

Dein Leben ist geprägt von einer Reihe von Übergängen – ein Wechsel von einem Zustand, Stadium, Thema oder Ort zum nächsten. Manche Übergänge sind normal und vorhersehbar, andere können plötzlich kommen. Jeder Übergang verändert etwas in deinem Leben – deshalb ist es gut, sich darauf vorzubereiten. Um diesen Prozess zu verstehen, schauen wir die verschiedenen Phasen während eines Übergangs an:⁷

Eingebunden sein: Das ist das Stadium, in dem das Leben einfach „normal“ ist. Du gehörst dazu, kennst deinen Platz, die Menschen um dich herum wissen, wer du bist, kennen deine Geschichte, deine Interessen. Du hast deine Aufgaben, deine Verantwortungen, deinen Platz in der Gemeinschaft und die Anerkennung der Menschen. Dieses Stadium gibt Sicherheit.

Abschied: Eines Tages beginnt sich das Leben zu verändern. Du erfährst, dass du fortgehen musst und damit beginnt oft schon unbewusst der Abschiedsprozess. Emotionale Bindungen werden gelockert, man zieht sich aus Beziehungen und Verantwortungen usw. zurück. Diese Loslösung kann zu Verwirrung und Frustration führen – sowohl bei dir wie auch bei deinen Freunden.

Übergang: Dieses Stadium lässt sich am besten als „Chaos“ beschreiben. Die ganze Familie verliert ihre normalen Orientierungspunkte und Stützen. Du bist unsicher, wo dein Platz ist und was von dir erwartet wird. Oft führt dieses Chaos auch zu einer stärkeren Ichbezogenheit. Deine Eltern sind auf ihr eigenes Überleben konzentriert und vergessen dabei vielleicht, sich genügend Zeit für dich zu nehmen. Ein weiterer Faktor, der zu Stress führt, ist die enorme Umstellung in den alltäglichen Dingen des Lebens. Gerade für junge Menschen wie dich kann die Notwendigkeit, Sprache und Kultur zu erlernen zu einem Verlust des Selbstwertgefühls führen, da Gleichaltrige diese Fähigkeiten schon lange beherrschen. Du kommst dir emotional vor wie ein Kind, welches bei Null anfangen muss, um das Leben neu zu lernen. Niemand kennt deine Vorgeschichte und das Wissen aus deinen früheren Erfahrungen ist von keinem Nutzen mehr. Beziehungen sind noch nicht stabil, tiefe Freundschaften sind noch nicht gewachsen. Diese Zeit des Übergangs ist eine schwierige Zeit, weil oft ein Gefühl der bitteren Enttäuschung mitschwingt. Die Verbindung und Kontinuität der Vergangenheit scheint verschwunden zu sein und die Gegenwart ist nicht so, wie du sie erwartet hast.

Kontaktaufnahme: In diesem Stadium ist das Leben nicht mehr so chaotisch. Die Entscheidung ist getroffen, Teil einer neuen Gemeinschaft zu werden. Die Frage ist nur, wie dies geschehen soll. Du möchtest vielleicht auf andere Menschen zugehen, fühlst dich aber oft noch ziemlich verwundbar und ein bisschen scheu. Es kann zu einer Übersteigerung der normalen Persönlichkeitszüge kommen. Die Emotionen schwanken stark zwischen der Begeisterung über neu gemachte Entdeckungen und bedrückendem Heimweh. Dieses Stadium ist aber auch für die anderen Menschen in der Gemeinschaft nicht ganz unproblematisch. Sie freuen sich vielleicht enorm auf die Ankunft der „Neuen“, aber das Leben ändert sich auch für sie. Viele Erklärungen sind notwendig und die soziale Ordnung (Rollen, Beziehungen) muss ein wenig angepasst werden, um dir beim Hineinfinden zu helfen. Langsam begreifen sie, dass du auf Dauer hier bist und nicht nur zu Besuch, und beginnen, in ihrer Welt Raum für dich zu schaffen.

Integration: Dann ist es endlich geschafft! Du bist wieder ein Teil einer dauerhaften Gemeinschaft! Die neuen Lebensweisen sind gelernt und du kennst deine Stellung in der Gemeinschaft. Die Menschen um dich herum sehen dich als einen von ihnen oder wissen zumindest, wo dein Platz ist. Du fühlst dich geborgen und dein Leben spielt sich wieder in der Gegenwart ab, statt ständig in Erinnerungen zu schwelgen.

Das Verstehen des Übergangsprozesses verhindert nicht, dass dieser stattfindet. Aber es hilft dir, nicht überrascht zu sein und zu erkennen, dass du ganz normal bist.

Die Phase des Übergangs, Eintritt und der Wiedereinbindung kann ungefähr drei bis vier Jahre dauern, wobei jeder dies anders erlebt. Mache dir keinen Druck, wenn es bei dir länger dauert.⁸

Tipp:

Während diesen Phasen ist es gut, immer wieder Kontakt mit andern TCKs zu pflegen, auch mit solchen, die schon seit einigen Jahren in der Schweiz wohnen.

4. Abschied

- 🌐 Was heisst für dich „zu Hause“?
- 🌐 Was brauchst du alles, um dich daheim zu fühlen?
- 🌐 Du hast sicher schon einige Male Abschied genommen:
Von wem alles?
- 🌐 Wie bist du mit den Abschieden in deinem Leben umgegangen?
- 🌐 Was hat dir den Abschied jeweils erleichtert?



Um den Einstieg in die Schweiz zu erleichtern, ist es wichtig, dass du auf dem Missionsfeld einen guten Abschluss findest. Was gehört hier dazu?⁹

Versöhnung: Vor einem Umzug steht man in der Gefahr, Spannungen in Beziehungen einfach auf sich beruhen zu lassen. Beschädigte Beziehung vor dem Aufbrechen zu heilen, ist ratsam.

Verbundenheit bestätigen: Beziehungen werden durch Bestätigung der Verbundenheit aufgebaut und erhalten. Den Freunden zu sagen, wie wichtig die Freundschaft ist, hilft und erinnert uns daran, was wir an diesem Ort geschenkt bekommen haben.

Verabschiedungen: Beim Abschluss ist die Zeit der Verabschiedung, der bewussten Zuwendung, wichtig. Zeiten, Abschnitte und bedeutungsvolle Anlässe im eigenen Leben und

im Leben der Familie sollen mit Ritualen und Symbolen markiert werden. Eine bewusste Verabschiedung erspart später Reue. Jedes Familienglied muss den Abschied je nach Alter und Reife auch auf seine Art individuell planen. Die einen machen ein Abschiedsfest mit ihren besten Freunden und überreichen ihnen ein Geschenk. Andere möchten noch so viel Zeit wie möglich mit ihren Freunden verbringen.

Vorausdenken an den Zielort: Dann ist es an der Zeit, sich realistisch über den neuen Zielort (die Schweiz) Gedanken zu machen. Es ist dran, sich zu informieren, was vor Ort abläuft.

Tipps zum Abschied:

- ✍ Zu welchen Personen hast du momentan im Missionsland eine starke Beziehung? Welches sind deine besten Freunde?
- ✍ Was tust du, um dich von ihnen zu verabschieden?
(Ein paar Ideen wären: Einen Abschiedsbrief schreiben, ein Geschenk zu machen, ihnen etwas zu backen...)

- ✍ Welche Orte/Plätze bedeuten dir sehr viel? Hast du gewusst, dass man auch von Orten, Dingen und Haustieren Abschied nehmen kann? Du kannst z.B. vor deiner Abreise nochmals bewusst alle Orte besuchen, Fotos davon machen, einen kleinen Film drehen oder einen „Schatz“ oder eine geheime Botschaft hinterlassen, welches du bei einer Rückkehr suchen kannst.

- ✍ Denk daran: In der Schweiz bleibt der Kontakt mit den Freunden vom Missionsland immer noch wichtig. Mit welchen möchtest du weiterhin noch Kontakt haben? Auf welche Art wird das möglich sein?

**Vergiss nicht:
Gott versteht deine Gefühle! Eine
Beziehung zu ihm ist eine wichtige
Hilfe in dieser Zeit.**

5. Brücken-Diagramm¹⁰

Das folgende Bild stellt eine Brücke dar. Du kannst sie mit deinen ganz persönlichen Gedanken, Gefühlen und Eindrücken ausfüllen.

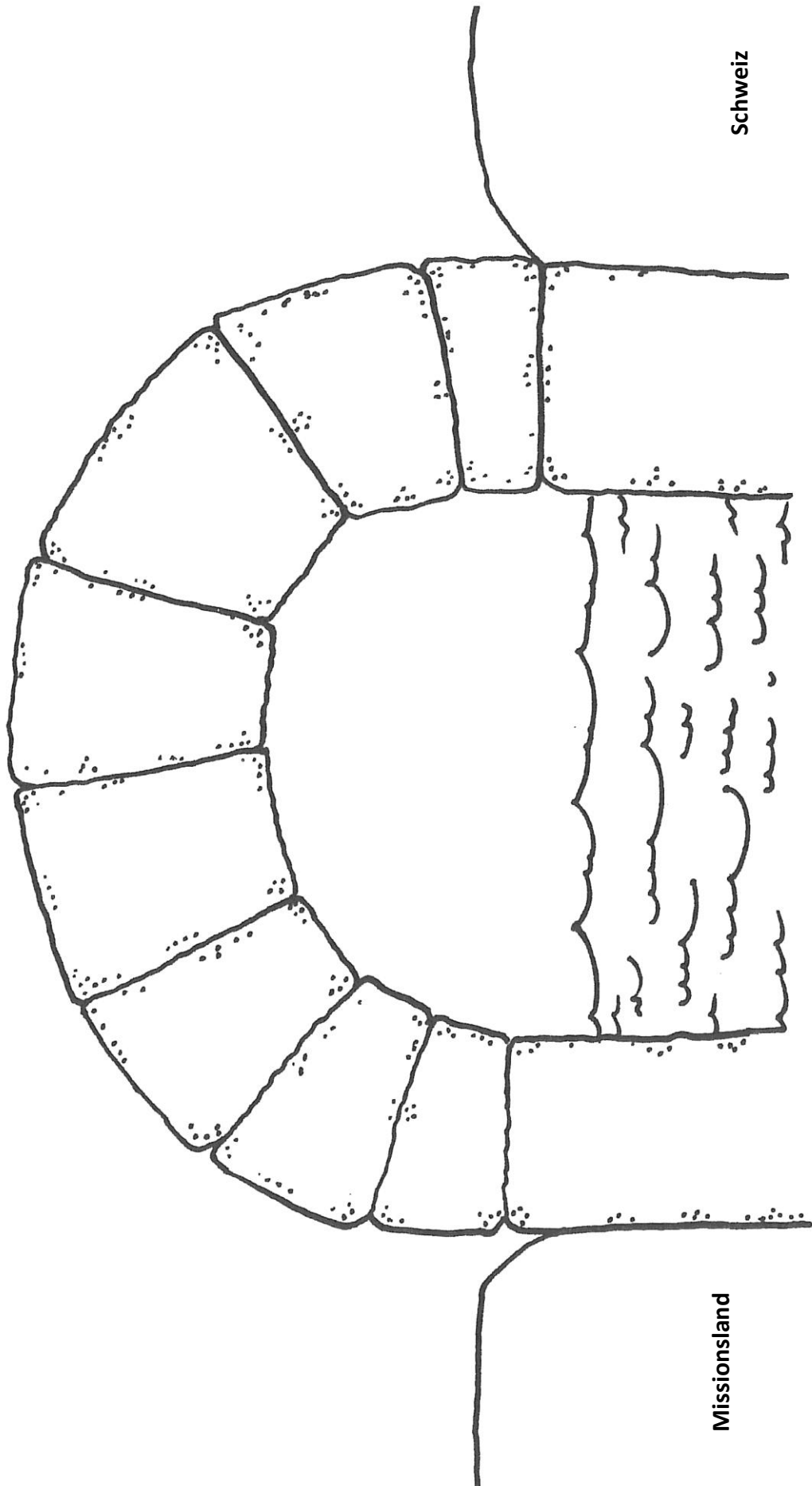
Auf dem **Boden des Missionslandes** können die Gefühle aufgeschrieben werden, die du vor der Rückreise in die Schweiz empfunden hast.

Auf die **gegenüberliegende Seite** notierst du Wörter, welche die neue Umgebung beschreiben. Im **Wasser**, werden die Gefühle aufgeschrieben, die du im Übergangsprozess erlebt hast oder evtl. erleben wirst.

Die **Steine der Brücke** selber werden schliesslich mit Elementen gefüllt, die einen sicheren Übergang über das unruhige Wasser ermöglichen helfen.

Nachdem die Steine ausgefüllt sind, beantworte folgende Fragen:

- 🌐 Wie breit ist die Brücke? Wie weit reicht sie?
- 🌐 Welche Wegweiser sind vorhanden, die dir zeigen, wohin die Brücke führt?
- 🌐 Beim Betreten der Brücke: Was siehst du von der anderen Seite?
- 🌐 Wer wird auf der anderen Seite sein?
- 🌐 Was kannst du auf den Weg mitnehmen?
- 🌐 Wen hast du zurückgelassen?
- 🌐 Was geschieht, wenn du die Balance verlierst? Sind irgendwelche Rettungsmöglichkeiten vorhanden (Boote, Seile, Flosse, Schwimmringe etc.)?
- 🌐 Geht jemand mit dir?
- 🌐 Welches sind die grössten Stützen (Unterstützungen) an jedem Ende der Brücke?

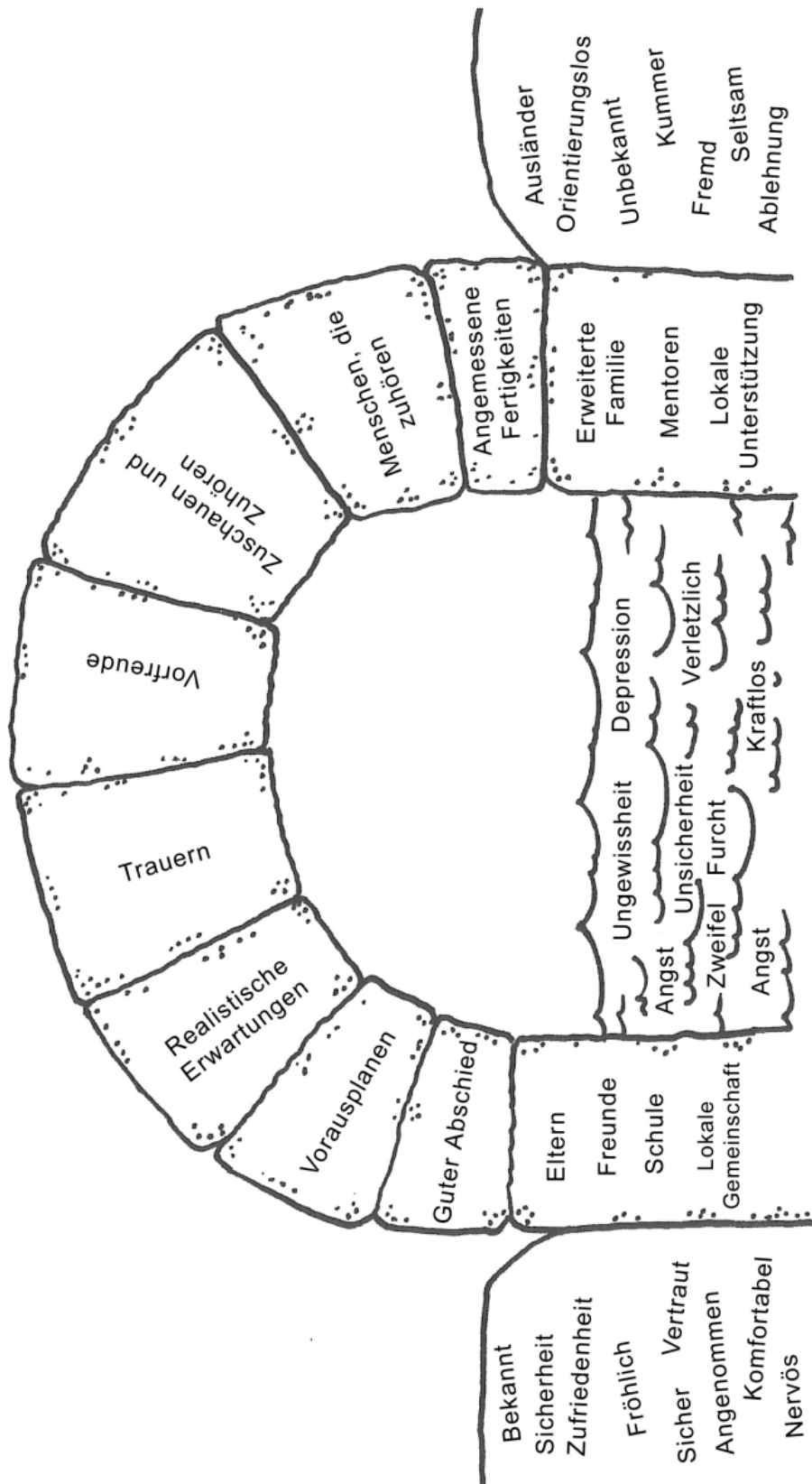


Schweiz

Missionsland

Das nachfolgende Bild der Brücke ist ausgefüllt und zeigt Emotionen auf, mit denen du beim Einleben in der Schweiz konfrontiert werden könntest.

🌐 Welche Gefühle kennst du selbst auch?



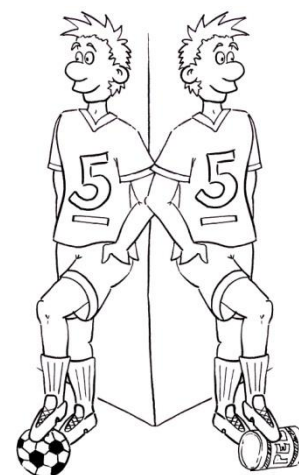
6. Veränderungen und Konstantes

Obwohl Du in eine neue Kultur wechselst, wird sich nicht alles verändern. Darüber nachzudenken, was sich verändert und was gleich bleiben wird, kann dir eine Unterstützung sein und in der neuen Situation Sicherheit vermitteln. Hier ein Beispiel:¹¹

Dies bleibt gleich	Dies verändert sich	
	Im Missionsland	In der Schweiz
<i>Das bin ich</i>		
Interesse an Büchern	Ein paar Bücher zu Hause	Bibliotheken sind voll
Liebe Musik	Latino Musik	Mundart Rock
Bin gerne draussen	Schwimmen im Meer	Schwimmen im Schwimmbad/See/Fluss
Helfe Menschen gerne	Unterrichte im Kinderclub	Helfe Ausländern

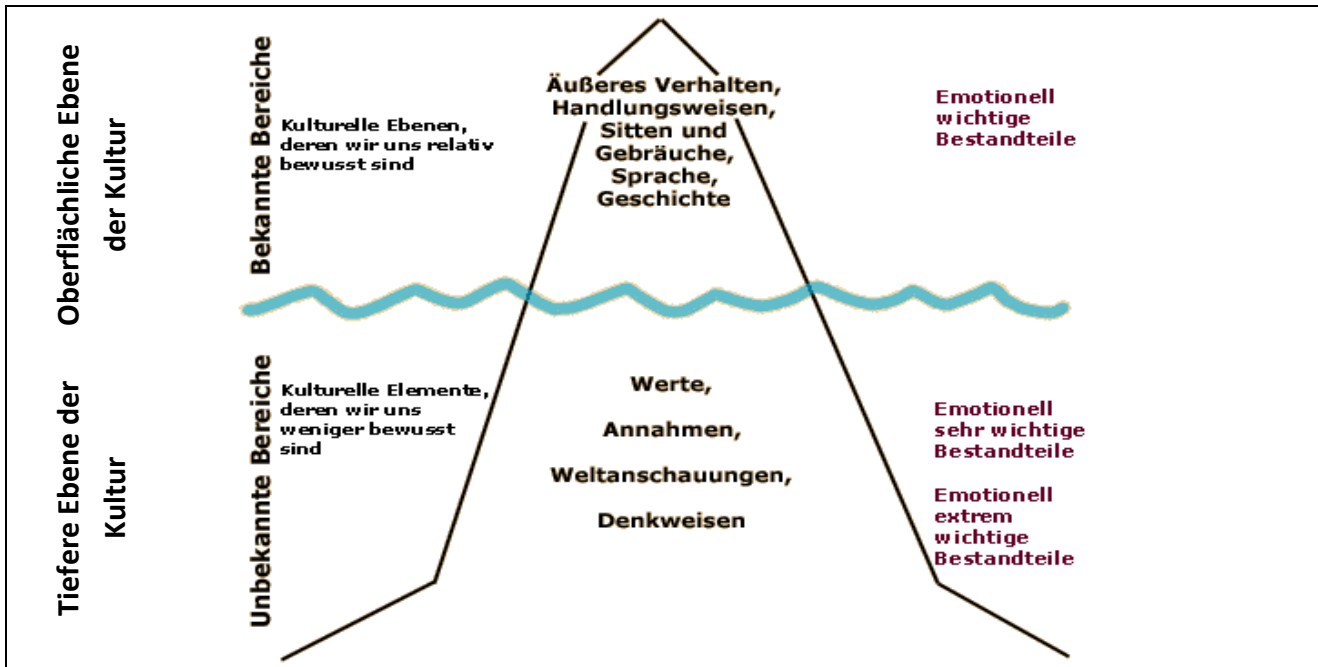
Überlege dir dazu:

- 🌐 Was sind deine Hobbies, deine Interessen?
- 🌐 Welche dieser Interessen kannst du in der Schweiz auch ausüben?
- 🌐 Was bleibt gleich in deinem Leben?
- 🌐 Was verändert sich bezüglich deiner Interessen, wenn du in die Schweiz gehst?
- 🌐 Was sind die Vorteile, wenn du in der Schweiz lebst?



7. Was hat ein Eisberg mit Kultur zu tun?

Wenn du in die Schweiz kommst, denke daran, dass wahrscheinlich nicht nur das Äussere und was man Menschen ansieht, anders ist, als du es kennst. Auch viele Dinge, die nicht sichtbar sind, sind in deiner neuen Heimat und in der Schweizer Kultur anders. Hier ein kleiner Theorieblock dazu:



Man unterscheidet zwei Ebenen von Kultur:

Die **sichtbare** Seite des Eisbergs: Unter den bekannten Bereichen versteht man alles, was ein Mensch von seiner Kultur zu erkennen gibt, alles was man „von aussen“ beobachten kann.

- Verhalten
- Sprache
- Sitten
- Gebräuche

Die **unsichtbare** Seite des Eisbergs: Das Unbekannte bezieht sich auf alle psychologischen Faktoren einer Kultur.

- Wertesystem
- Normen
- Denkweisen
- Weltanschauungen

Die unsichtbare Seite des Eisbergs ist dem Einzelnen oft gar nicht bewusst. Sie ist in verschlüsselter Weise in der Kultur vorhanden.

Wir tendieren manchmal dazu, den Anderen auf das zu reduzieren, was wir unmittelbar von ihm wahrnehmen. Die eigene Wahrnehmung der Dinge erscheint als einzig gültige, da sie natürlich und selbstverständlich ist.

Missverständnisse entstehen, wenn man versucht, den Anderen zu verstehen, ohne das Drumherum zu kennen oder ohne zu ahnen, dass dieser völlig anders tickt als man selbst. Das Verhalten des Anderen, des Fremden, erscheint uns in Folge dessen unverständlich oder sogar falsch.¹²

Denk daran:
Wenn sich ein Schweizer Kollege aus deiner Sicht „komisch“ benimmt, dann frage doch nach, warum?!

Vielleicht gibt es da etwas, was zum verborgenen Eisbergbereich gehört, was wir noch nicht verstehen. Durchs Nachfragen lernen wir die Kultur kennen.

8. Stärken

Bis hierher haben wir viel über die bevorstehenden Herausforderungen beim Wechsel in die Schweiz gesprochen. Nun wollen wir auf das schauen, was du sowieso in die Schweiz mitbringst: nämlich dich selbst, mitsamt deiner Stärken und Schwächen. Dir deiner eigenen Stärken und besonderen TCK-Merkmalen bewusst zu sein, ist eine super Voraussetzung, um den Herausforderungen im Leben – und speziell bei einem solchen Wechsel - zu begegnen.

Was vielen MKs gemeinsam ist, sind die vielen Wechsel und Veränderungen, die man aufgrund dieses Lebensstils erlebt. Oft fühlt man sich im Land der Eltern (z.B. der Schweiz) als Immigrant und es müssen Kenntnisse von Grund auf erworben werden, die für Altersgenossen selbstverständlich sind. In diesen speziellen TCK-Erfahrungen liegt aber auch viel Potential, welches du in deinem Leben nutzen kannst. Wir stellen dir hier ein paar der wichtigsten TCK-Merkmale (Stärken) vor – vielleicht erkennst du dich in dieser Beschreibung:

Mobilität

Die Mobilität beeinflusst dein Leben, deine Persönlichkeit und deine Beziehungen. Die daraus entstehenden Vorteile sind **Flexibilität**, die Fähigkeit, sich überall schnell einzugewöhnen und eine überdurchschnittlich grosse **Anpassungsfähigkeit**. Inmitten von Veränderungen kann ein TCK oft selbstsicher und stabil bleiben und lässt sich nicht verunsichern. Als TCK verfügst du natürlicherweise oft über eine geschärfte Perspektive für andere Kulturen und einen erweiterten Horizont. Du trägst reiche und wertvolle Erinnerungen in dir, darunter auch gute und tiefe Beziehungen. Die Erkenntnis, wie wichtig die Gegenwart ist, beeinflusst das Leben eines TCK stark.

Kulturübergreifende Aspekte

Die kulturübergreifende Weltsicht ist ebenfalls mit vielen Vorteilen verbunden: z.B. einer dreidimensionalen Sicht in Bezug auf Wissen, Verstehen und Einfühlungsvermögen. TCKs entwickeln eine **Sensibilität gegenüber Vorurteilen**. So verstehen TCKs es gut, kulturübergreifende Situationen genau zu beobachten und können so zu kulturellen Brückenbauern, oder einfacher gesagt, zu Vermittlern zwischen verschiedenen Kulturen werden und das gegenseitige Verständnis fördern. Als

MK hast du erlebt, wie das gleiche Verhalten an einem Ort völlig unauffällig ist, an einem anderen Ort aber Anstoss erregen kann.¹³

Fähigkeit, schnell in die Tiefe gehende Beziehungen zu entwickeln

MKs entwickeln eine Vielzahl von Beziehungen. Das Problem dabei ist jedoch, dass diese irgendwann nicht mehr alle aufrechterhalten werden können. Durch die gemachten Erfahrungen entwickeln TCKs die Fähigkeit, schnell tiefe Beziehungen aufbauen zu können. Oft verfügen TCKs über einen Vorrat an Wissen und Erfahrungen, der Stoff gibt für viele verschiedene Gesprächsthemen. Weil sich TCKs gewöhnt sind, dass ihnen oft nur eine bestimmte Zeit bleibt, um Beziehungen aufzubauen, wird automatisch viel rascher zu tieferen Ebenen der Kommunikation übergegangen.

Denk daran:
Deine Beziehungsfähigkeit und deine hohe Anpassungsfähigkeit können dir in der Schweiz eine grosse Hilfe sein. Interessiere dich für deine Mitmenschen, beobachte sie und stelle Fragen, wo du etwas nicht verstehst!

9. Praktische Checkliste¹⁴

Beim Einleben in der Schweiz kann das Gefühl aufkommen, dass kein Schweizer dich versteht, sich um dich kümmert oder keiner sich um dich bemüht. Statt davon auszugehen, dass alle anderen die Aufgabe haben, dich zu verstehen, kannst du dich auch bemühen, die Lebenserfahrungen und den Hintergrund der Menschen in der Schweiz kennenzulernen. Gute Fragen stellen und aktives Zuhören sind hier gute Wege.

Vielleicht kannst du dich im Voraus per Internet informieren, was in der Schweiz läuft, was modern ist, was für Musik läuft. Im Folgenden findest du eine Checkliste, in der Fragen aufgelistet sind, die dir eine Hilfe vor und während der Rückkehr sein können.

Vorbereitung auf die Schweiz

<input type="checkbox"/>	Welche Möglichkeiten bestehen vor Ort, von der Schweiz Unterlagen zur Berufswahl und dazugehörige Tests zu bestellen? (siehe www.berufsberatung.ch und www.aso.ch/de/beratung)
<input type="checkbox"/>	Wo wirst du nach der Rückkehr in die Schweiz wohnen?
<input type="checkbox"/>	Was sind die 3 Dinge, die du am meisten vermissen wirst?
<input type="checkbox"/>	Von wem musst du Abschied nehmen? Wie machst du dies?
<input type="checkbox"/>	Welche Orte möchtest du vor der Abreise noch besuchen?
<input type="checkbox"/>	Wie hältst du deine Erinnerungen fest?
<input type="checkbox"/>	Wie viel weisst du über die Schweiz (Politik, Sport, Musik etc.)? Kannst du z.B. die derzeitigen Bundesräte nennen? Die berühmteste Musikgruppe?

<input type="checkbox"/>	Weisst du, welche Kleider man für die Schule trägt?
<input type="checkbox"/>	Du wirst auf 19 Uhr eingeladen. Wann solltest du eintreffen?
<input type="checkbox"/>	In welchen Situationen wird von dir erwartet, dass du ein Geschenk mitbringst?
<input type="checkbox"/>	Wann kann man frühestens, wann spätestens jemanden in der Schweiz anrufen?

Rückblick wenn du in der Schweiz angekommen bist

(Fragen, um die Vergangenheit zu reflektieren)

<input type="checkbox"/>	Wie viele enge Freundschaften hattest du? Wie lange haben sie gehalten?
<input type="checkbox"/>	Fällt es dir leicht oder eher schwer, anderen Menschen zu vertrauen?
<input type="checkbox"/>	An wen wendest du dich mit deinen Bedürfnissen, Fragen, Ängsten?
<input type="checkbox"/>	Wie nahe lässt du Menschen an dich herankommen?
<input type="checkbox"/>	Wie beendest du Beziehungen? Was löst das Ende einer Beziehung bei dir aus (Wut, Trauer, Frustration, Enttäuschung etc.)?
<input type="checkbox"/>	Hast du Angst vor Verpflichtungen?
<input type="checkbox"/>	Hast du das Gefühl, du müsstest alles kontrollieren und hast Angst, manipuliert zu werden?
<input type="checkbox"/>	Hast du dich je verlassen und im Stich gelassen gefühlt? Wann?
<input type="checkbox"/>	Vergleichst du dich immer mit anderen?
<input type="checkbox"/>	Welches sind deine Gaben/Stärken?
<input type="checkbox"/>	Wer hat dir als Kind das Gefühl gegeben, gut zu sein?
<input type="checkbox"/>	Wie probierst du, Leute zu beeindrucken?

Es ist wichtig, sich über die Schweiz zu informieren, aber vergiss darüber nicht, die Zeit im Missionsland noch in vollen Zügen zu geniessen. Sich über die eigenen Gefühle im Klaren zu sein, hilft zu verstehen, warum man auf gewisse Dinge in dieser Art und Weise reagiert. Es hilft dir, an den Punkt zu kommen, wo du dich wieder jemandem anzuvertrauen getraust und die eigene Identität reflektierst.¹⁵

10. TCK-Erfahrungen in der Bibel

Mose ist bei Pflegeeltern in einer fremden Kultur aufgewachsen. Für die Ägypter war er ein Hebräer und für die Hebräer war er ein Ägypter. Er hatte ein Durcheinander in seiner Identität. Schliesslich entdeckte er, dass seine multikulturellen Erfahrungen perfekt waren für die Aufgabe, die Gott mit ihm vorhatte.




In seinen jüngeren Tagen galt **Joseph** als etwas Spezielles, aber dann wurde sein Leben auf den Kopf gestellt. Gegen seinen Willen nach Ägypten verkauft, ging er durch ein dunkles Tal. Doch genau in dieser schwierigen Zeit lernte er, dass Gott aus Schlechtem Gutes machen kann und Gottes Zeitplan perfekt ist. Josephs Brüder kamen nach Ägypten, und er wurde herausgefordert, seine traumatischen Erlebnisse aufzuarbeiten. Schlussendlich war es ihm möglich, seine Erlebnisse in seine Lebensgeschichte zu integrieren und Vergebung mit seiner Familie zu erleben.



Ruth verliess ihre Heimat und Freunde und verpflichtete sich zu einer Loyalität gegenüber einem anderen Land und einer anderen Kultur. Sie hatte die Wahl, bitter zu werden oder vorwärts zu schauen. Sie entschloss sich, ihr Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Und sie entdeckte dabei, dass „alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.“¹⁶

Esther hätte sich die Frage stellen können: „Warum ausgerechnet ich?“ Esther wurde in eine Position gestellt, in der sie viel beeinflussen konnte, was aber mit hohen persönlichen Kosten verbunden war. Sie entschied sich, zu den Werten ihres Glaubens und ihrer Gemeinschaft zu halten und ihre Möglichkeiten zu nutzen. Sie entdeckte dabei den Grund, warum sie gerade um diese Zeit zur königlichen Würde kam und sah, wie Gott am Wirken war.

Daniel musste während seiner Jugendzeit umziehen und wurde zum Modell des internationalen Jugendlichen. Daniel traute sich, anders zu sein und lebte seine Überzeugungen in einem fremden Umfeld. Er akzeptierte die Herausforderungen und Situationen und stand dabei zu seinem Glauben. Kraft schöpfte er aus seiner persönlichen Beziehung zu Gott. Er lebte in der Gegenwart und plante die Zukunft positiv.¹⁷

-  Mit welcher Person identifizierst du dich am meisten?
-  Kennst du noch andere Personen in der Bibel, die ein TCK-Leben führten?
-  Welche Person in der Bibel möchtest du dir als Vorbild nehmen?

In der Bibel gibt es Menschen, die ähnliche Sachen durchmachen mussten wie du als MK. Lies doch wieder mal die Geschichte von Elia oder Jona durch.

Das Elia- und Jona-Syndrom

Die Gefahr als MK besteht darin, dass man versucht ist, Elia oder Jona nachzufolgen anstatt Jesus. Folgt man **Elia** nach, wird man bitter und ängstlich und ist unfähig, Gottes Hand in irgendetwas zu erkennen. Nach dem grossen Sieg auf Berg Karmel war Elia nicht begeistert. Er wollte Gott nicht preisen für seine Macht und die Möglichkeit, ihm zu dienen. Gott hatte für Elias Bedürfnisse in einer speziellen Weise gesorgt. Elia sah dies aber nicht und klagte stattdessen: „Gott, so viel habe

ich für dich getan, alles habe ich für dich aufgegeben. Schau was du für mich getan hast. Du hast mich zu Menschen geschickt, die mich töten wollen. Niemand kümmert sich um dich, um dein Wort oder deine Propheten. Sie wollen mich loswerden. Ich bin der Einzige, der übrig geblieben ist, und sie versuchen, mich zu töten.¹⁸

Vielleicht geht es dir als MK ganz ähnlich. Du hast im Ausland spannendes Wachstum in Gottes Reich gesehen. Dann kehrst du in die Schweiz zurück und Gott sorgt für deine materiellen Bedürfnisse. Aber du merkst, dass die Schweiz nicht das Paradies ist. Anstatt auf Gott auch in deinen emotionalen Bedürfnissen zu vertrauen, klagst du: „Gott, die Arbeit, für die du meine Eltern berufen hast, verursacht mir grosse Probleme. Die Lektionen, die ich im Ausland gelernt habe, machen mich reifer als meine gleichaltrigen Kollegen hier. Sie machen sich überhaupt keine Gedanken über andere Menschen im Ausland und sie wollen nicht einmal hören, wie ich dich und deine Arbeit/Macht im Ausland gesehen habe.“ Es ist wichtig, dass du als MK deine im Ausland erworbenen Fähigkeiten einsetzt, aber das macht dich weder besser, noch bist du deswegen den Anderen um dich herum überlegen. Gott ist stark genug, um sich um dich zu kümmern. Du kannst glauben, dass Gott zu dir schauen wird, wie er auch für Elia gesorgt hat.



Jona verehrte ein wertloses Idol: die Anpassung. Jona war MKs in vielen Weisen sehr ähnlich. Gott schickte ihn in ein fremdes Land. Wollte Jona sein Leben und seine Energie für Menschen einsetzen, die er nicht kannte? Offenbar nicht. Er zahlte, um auf ein anderes Boot mit Ausländern zu steigen, um von Gott wegzurennen. Auf dem Schiff tat er so, als ob er einer von ihnen wäre. Es brachte ihm aber nichts und der Sturm zwang ihn

schliesslich einzugestehen, wer er wirklich war. Wir vergessen manchmal, wie schnell wir in die gleiche Situation kommen können. Oft kennen wir MKs Gott und sein Wort sehr gut. Aber wenn der äussere Druck kommt, wollen wir nicht als einer von Gottes Leuten in einem fremden Land erscheinen. So zahlen wir den Preis und gehen auf das Schiff vom „Schweizer sein“. Die Kosten sind der persönliche Friede, ein grosses Stück Selbstrespekt und fast alles in der Beziehung zu Gott, das dabei verloren geht. Willst du diesen Preis zahlen?

MKs stehen in der Gefahr, auf ein Boot zu steigen mit Menschen, mit denen sie nichts gemeinsam haben. Sie geben vor, einer von ihnen zu sein, dass ihnen die Musik und der Haarstil gefallen, und mit der Zeit täuschen sie vor, die gleichen Werte zu haben. Eine Weile geht das gut, aber bald entsteht ein Sturm. Wie der Matrose Jona fragte, wer Gott ist, fragen deine Freunde, wo du stehst? Irgendwann kannst du der Antwort nicht mehr ausweichen und gestehst ein, dass du „den Herrn des Himmels ehrst“ (Jona 1,9). Wenn man einmal dazu steht, werfen die Matrosen einen über Bord - die Freunde verlassen einen. Sie sind nicht gemein, sondern einfach überfordert mit der Situation. Wenn man einmal eingesteht, was man glaubt, ist das Schlimmste geschafft.

Als Erstes gab Jona zu, was er getan hatte. Zweitens trug er die Konsequenzen seines Handelns. Drittens verliess er sich voll auf Gottes Gnade. Aber im Innern eines Fisches ist es schwierig, göttliche Gnade zu sehen. So versucht man, zuerst selbst einen Weg herauszufinden, am liebsten ohne Gottes Hilfe. Vielleicht schliesst man sich einem Kollegen an, der einsam scheint, und dies in der

Hoffnung, er könne einem die emotionale Leere ausfüllen. Oder man entscheidet sich, Menschen zuzuhören, die Probleme haben, um sich selbst dabei besser zu fühlen, was wahrscheinlich vorübergehend der Fall sein wird.

Keines dieser Schemen aber funktioniert wirklich. Jona und wir MKs müssen uns auf Gottes Gnade verlassen. In Jona 2,8 lesen wir: „Als meine Seele in mir verschmachtete, dachte ich an den Herrn. Und mein Gebet kam zu dir, in deinen heiligen Tempel.“ Halten wir uns an das wertlose Idol der Unabhängigkeit von Gott? Oder das wertlose Idol vom gleich sein wie die Anderen, eben „Schweizer sein“? Auf die Dauer wird es nicht funktionieren.

Die Alternative ist **Jesus**. Wer könnte mehr Kulturschock erlebt haben als Jesus? Er verliess den Himmel, um auf der Erde mit uns zu leben. Jesus weiss, wie es sich anfühlt, abgelehnt zu werden.¹⁹

Wie handelte Jesus?

Erstens: Jesus wusste um den Grundsatz seiner Handlungen. Ohne seinen Anspruch, der Messias zu sein, aufzugeben, passte er sich den jüdischen Aktivitäten und Normen an. Als MK kannst du dich schweizerischen Gepflogenheiten und Normen anpassen, ohne dabei gleichzeitig die Beziehung zu Gott aufzugeben.

Zweitens: Jesus widerstand dem Wunsch, der öffentlichen Meinung zu entsprechen. Als die Pharisäer ihre Heuchelei demonstrierten mit der Frage, warum er mit Sündern esse, suchte Jesus nicht nach Ausreden. Er stand zu dem, was er ist: „Ich bin für die Sünder gekommen.“ Jesus tat immer das, was in Gottes Augen richtig ist. Als MK bist du auch immer wieder dieser Herausforderung ausgesetzt, dem Ideal und den Erwartungen entsprechen zu müssen, die die Anderen um dich herum stellen. Doch wenn unser Wunsch nach Anerkennung und Angenommensein uns vorschreibt, wer wir sind, sind wir in Jonas Falle gefangen. Wir ordnen Gottes Wille der Meinung anderer Menschen unter.

Drittens erinnert sich Jesus an sein Ziel auf dieser Welt. Es wäre für ihn einfach gewesen, sich dermassen mit Krankenheilungen und der Ausbildung der Jünger zu beschäftigen, dass er die bevorstehende schwierige Zeit seines Todes für eine Weile hätte vergessen können. All diese Dinge waren gut, aber nicht sein primäres Ziel. Auch als MK kann es leicht passieren, dass du so in die Probleme deiner Rückkehr in die Schweiz verwickelt bist, dass du vergisst, was Priorität hat.

Wie Jesus zu sein und zu handeln, bedeutet, unsere Grundsätze und Ziele zu kennen, sich den gesunden Herausforderungen des Lebens zu stellen und unseren Prinzipien treu zu bleiben.²⁰

11. Von TCK zu TCK...

Hier findest du Ratschläge und nützliche Tipps von MKs die jetzt schon länger in der Schweiz leben:

Raquel:

„In allem probiere Gottes Wille zu finden für dein Leben. Daran kannst du dich auch in schwierigen Zeiten festhalten. Wichtig ist mir, Gott in meinem Leben als Mittelpunkt zu haben und als persönlichen Vater zu kennen, als Tröster und Helfer.“

Raquel:

„Mir war es eine grosse Hilfe, eine gute Beziehung zu meinen Eltern zu haben während dieser Zeit.“

Salome:

„Wenn du Leute kennen lernst, dann lass dir Zeit (halbes bis ganzes Jahr). Denke nicht, dass das schnell geht!“

Joel:

„Die MK-Weekends haben mir sehr geholfen mich in der Schweiz einzuleben und das in Kontakt bleiben mit MKs. Man kann viel mit MKs austauschen, die schon in der Schweiz sind und so viel noch lernen.“

Micha:

„Vergleiche nicht alles mit eurem Herkunftsland.“

Priscilla:

Der Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln muss geübt sein. Es ist sehr hilfreich die ersten Strecken mit Leuten, die sich damit auskennen, zu fahren. (Manchmal wissen selbst die MK-Eltern nicht mehr, wie man ein Billet löst.)

Priscilla:

Das WICHTIGSTE ist eine positive Lebenseinstellung! Es ist nicht immer einfach, die neuen Leute anzulächeln. Aber wenn sie sehen, dass du dich tatsächlich einlebst und ihnen eine Chance geben willst, fällt es ihnen auch leichter dich gern zu haben.

Jean-Marc:

„Eine Hilfe war mir, Freunde aus der Gemeinde oder Jungschar, die mich abgeholt haben, um die diversen Anlässe, wie Jungschar, zu besuchen.“

Salome:

„Wenn dich der Kantönligeist nervt und du nicht mitreden kannst, dann denk einfach dran, dass du auch diese Unterschiede machst. Einfach nicht auf kantonaler Ebene sondern auf Internationaler Ebene.“

Priscilla:

Musik hat viel mit Erinnerungen und Gefühlen zu tun, die andere nicht verstehen.

Nimm Musik aus deinem Gastland mit. Selbst Musik, die du jetzt ZU afrikanisch (oder so) findest, wirst du vermissen.

Miriam:

„Suche dir in deinem "Heimatland" gute neue Freunde, und ziehe dich nicht in dein Schneckenhaus zurück mit dem Gedanken, dass hier alles blöd ist und vorher alles besser war.“

Katrin:

„Lass dir Zeit, Du musst nicht schon in den ersten paar Wochen/Monate alles können.“

Miriam:

„Nimm die Abschiede ernst: nur, wenn du etwas abschliessen konntest, kannst du etwas Neues anfangen. Geniesse die letzte Zeit in deinem Gastland so gut und bewusst wie möglich, mach dir z.b. einen Monat vor Abreise eine Liste von allem, was du noch machen willst.

Mir hilft es immer, wenn ich den ganzen Frust, alle Sorgen, Unsicherheiten und Trauer über den Verlust bei Gott rauslasse, evtl ein Bild male oder meine Gefühle aufschreibe, mich bei jemandem ausheule.

- Nimm die Abschiede nicht zu ernst. Schon oft dachte ich, es sei das letzte Mal, dass ich an einem meiner Lieblingsorte bin, und die Trennung schien mir unerträglich, aber dann hat Gott wieder Türen geöffnet, und es war doch nicht das letzte Mal.

Die Zeit in unserem Einsatzland, wie wir sie kennen und lieben gelernt haben, in der Zusammenstellung von Personen und Gegebenheiten wird nie mehr zurückkommen, das stimmt. Aber wenn sich etwas verändert, heisst es nicht, dass es schlechter wird. Es wird einfach anders, aber das kann auch gut sein.“

Miriam:

„Viele in deiner neuen Umgebung werden es spannend, interessant oder auch komisch finden, dass du in einem anderen Land aufgewachsen bist, und tausend Fragen stellen. Manche Fragen wirst du doof finden, aber denke daran, dass sie all diese Erfahrungen nicht gemacht haben, und dass sie nichts dafür können, wenn sie etwas nicht wissen.“

Nur weil dich alle Leute fragen, wie ihr gelebt habt, zur Schule gegangen seid, etc, heisst nicht, dass nur dein Leben interessant ist und ihres nicht... Frage zurück, welche Hobbys sie haben und welche Musik sie hören und welche lustigen Streiche sie als Kinder gespielt haben..“

Deborah:

„Mach dir kein Druck drus, dich möglichst schnell m esse aazpasse! Die ganzi Situation isch sowieso scho gnueg stressig.“

12. Ermutigende Bibelverse für MKs

Bibelverse können sehr ermutigend sein. Gott weiss um deine Situation und er trägt dich durch schwierige Zeiten durch. Lies während den vielen Veränderungen immer wieder solche ermutigende Bibelstellen. Du wirst sehen, wie sie dich trösten und stärken können:

Psalm 139,16:

„Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.“

Epheser 2,19:

„So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.“

Hebräer 13,5:

„Der Herr hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.“

Lukas 12,7:

„Bei euch aber ist sogar jedes Haar auf dem Kopf gezählt. Habt keine Angst: Ihr seid Gott mehr wert als ein ganzer Schwarm von Spatzen!“

Matthäus 28,20:

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Exodus 14,14:

„Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“

Josua 1,9:

„Sei tapfer und entschlossen! Lass dich durch nichts erschrecken und verliere nie den Mut; denn ich, der Herr, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst!“

13. Gedichte

Es gibt unzählige Gedichte von MKs. Hier ein paar Beispiele, um dich inspirieren zu lassen.



Bist du auch der Gedichts-Typ?

Dann schreibe doch ein Gedicht, z.B. darüber, was in dir vorgeht, wenn du über die Zukunft Schweiz nachdenkst, was du über das Missionsland, deine aktuelle Heimat fühlst, was du über den kommenden Abschied denkst...

Die Mitarbeiter von „MK-Care Schweiz“ sind auch interessiert an solchen Gedichten. Wenn du möchtest, kannst du ihnen dein Gedicht zu senden, dann wird es vielleicht sogar auf der Homepage veröffentlicht und du bist Andern damit eine Hilfe.

Das erste Gedicht ist von Naomi, einem zwölfjährigen MK. Sie drückt in einem Gedicht aus, was ein "Third Culture Kid" erlebt und empfindet.²¹

"Weltkind"

Wo ist mein Zuhause? Wo gehöre ich hin?
Was soll's – die Welt gehört mir! Ich bin ein Kind des Königs!
Für mich gibt es keine Mauern, keine Grenzen.
Viele Farben, viele Kulturen,
Fremde Gesichter, die sich in Freunde verwandeln,
– das ist mein Zuhause.
Schon wieder muss ich "Auf Wiedersehen" sagen – das liebe ich nicht.
Wieder lasse ich ein Stück von mir zurück.
Es war schön, diese Freunde kennen und lieben gelernt zu haben.
Sie bleiben für immer meine Freunde,
und in jedem neuen Zuhause gewinne ich neue hinzu.
Heimataufenthalt – ein Wirbel! Kilometer an Kilometer rasen vorbei.
"Wieder Zuhause!" sagen meine Eltern. Soll das mein Zuhause sein?
Fremde Orte, neue Gesichter, viele Erwartungen
dauernd nur lächeln und 1000 Fragen beantworten.
"Hast du einen drolligen Akzent!" – "Bist du aber gewachsen!"
Neue Erfahrungen - ich wachse daran.
Es lohnt sich alles!
Ich habe Reichtümer, die nicht mit Geld zu kaufen sind:
Freunde aus vielen Nationen,
Neue Sprachen, um mich zu verständigen,
Verschiedenste Höflichkeitsformen und Verhaltensmuster,
Immer neue Schwierigkeiten, denen ich mich stellen muss.
Für mich ist "die Welt" etwas zum Anfassen - ich lebe darin.

Einzigartig ich - von Ales Graham James

Ich bin
Ein Wirrwarr von Kulturen
Einzigartig ich.
Ich finde das gut,
denn ich
verstehe
die Reisenden, die Vorübergehenden, die Ausländer,
das Heimweh,
das kommt.
Ich finde das auch schlecht,
denn ich werde nicht
verstanden
von Leuten, die an einem Ort gesät und gewachsen sind.
Sie kenne nicht
Die wahre Bedeutung des Heimwehs,
das mich hin und wieder
überfällt.
Manchmal verzweifle ich daran,
sie zu verstehen.
Ich bin
eine Insel
und
eine UNO.

Nützliche Seiten im Internet

Du kannst dir sowohl im Ausland wie auch in der Schweiz, viele Informationen vom Internet holen:

www.mk-care.ch	Portal für die MKs in der Schweiz
www.mk-care.org	Portal für deutschsprachige MKs
www.mkplanet.com	Portal für MKs international
www.tckworld.com	Portal für TCKs international
www.mknet.org	Linksammlung für MKs
www.interactionintl.org	Interaction International: Seminare, Zeitschriften für erwachsene TCKs

14. Quellenverzeichnis

¹ Pollock u.a., Third Culture Kids, 31.

² Siehe das Eisbergmodell der Kulturen, 18.

³ Pollock u.a., Third Culture Kids, 277.

⁴ Pollock u.a., Third Culture Kids 66ff.

⁵ Vgl. Pollock u.a., Third Culture Kids, 312.

⁶ Vgl. Knell, Burn-up or splash down, 97f.

⁷ Vgl. Pollock u.a., Third Culture Kids, 74ff. und siehe auch: Roth, Re-Integration, 28ff. und Storti, The art of coming home, 45ff.

⁸ Vgl. Grosshauser, Globetrotter, 101.

⁹ Vgl. Pollock u.a., Third Culture Kids, 222ff.

¹⁰ Vgl. Knell, Families on the move, 140ff.

¹¹ Vgl. Gordon, Don't pig out on junk, 72f.

¹² Eisbergmodell der Kulturen von Robert Kohl, aufgezeichnet von Thomas Mönkemeier.

¹³ Vgl. Pollock u.a., Third Culture Kids, 73ff.

¹⁴ Vgl. Knell, Families on the move, 143ff.

¹⁵ Vgl. Knell, Burn-up or splash down, 99ff./ Vgl. auch Gordon, Don't pig out on junk, 143f.

¹⁶ Röm 8,28

¹⁷ Knell, Burn-up or splash down, 161ff.

¹⁸ Aus 1. Könige 18 und 19.

¹⁹ Vgl. Joh 1,11

²⁰ Vgl. Austin, Cross-cultural reentry, 173ff.

²¹ Böker, Die Kinder von Missionaren, 2.

Literaturverzeichnis

- Austin, Clyde N.:
Cross-cultural reentry. A book of readings, Abilene ³1986
- Böker, Hanni:
Die Kinder von Missionaren - Aussenseiter oder zukünftige internationale Führungskräfte?
CD, Akademie für Weltmission MEDIEN (Hg.), Korntal
- Gordon, Alma Daugherty:
Don't pig out on junk food. The MK's guide to survival in the U.S
Wheaton 1993
- Grosshauser, Annemie:
Globetrotter. Familien im interkulturellen Dienst, Marburg 2008
- Knell, Marion:
Families on the move. Growing up overseas-and loving it, London 2001
- Knell, Marion:
Burn-up or splash down. Surviving the culture shock of re-entry.
Tyrone 2007.
- Mönkemeier, Thomas: Eisberg der Kulturen.
<www.projekt-it.de/uploads/kommunikation/eisbergmodell.ppt> 19.01.2009.
- Pollock, David E. u.a.:
Third Culture Kids. Aufwachsen in mehreren Kulturen. Marburg 2003
- Roth, Mechthild: Re-Integration. Missionare und ihre Rückkehr unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Kontextes, Nürnberg o.J.
- Storti, Craig: The art of coming home, Boston ⁸2006.